



Stella Reiter-Theil

Autonomie und Gerechtigkeit

Das Beispiel der Familientherapie
für eine therapeutische Ethik

Springer-Verlag
Berlin Heidelberg New York
London Paris Tokyo

Stella Reiter-Theil
Dipl.-Psychologin
Institut für Ehe- und Familientherapie
Praterstraße 40/10
A-1020 Wien

ISBN-13: 978-3-540-18259-7 e-ISBN-13: 978-3-642-72934-8
DOI: 10.1007/978-3-642-72934-8

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland vom 9. September 1965 in der Fassung vom 24. Juni 1985 zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtsgesetzes.

© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 1988
Reprint of the original edition 1998

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, daß solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Produkthaftung. Für Angaben über Dosierungsanweisungen und Applikationsformen kann vom Verlag keine Gewähr übernommen werden. Derartige Angaben müssen vom jeweiligen Anwender im Einzelfall anhand anderer Literaturstellen auf ihre Richtigkeit überprüft werden.

Gesamtverarbeitung: Kieser, Neusäß
2119/3140/543210

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	IX
Danksagung	XI
<i>1 Eine ganz persönliche Einleitung</i>	
1.1 Wie ich zu diesem Thema gekommen bin	1
1.2 Schwierigkeiten mit dem Thema	2
1.3 Die besondere Bedeutung der Familientherapie	5
1.4 Einige Hinweise zur Gliederung der Arbeit	6
<i>2 Probleme der Ethik im therapeutischen Kontext</i>	
2.1 Was soll eine Ethik im Hinblick auf die Therapie leisten?	7
2.2 Vom Ethiker im therapeutischen Kontext zum ethischen Therapeuten	14
2.2.1 Aufgaben des Medizinethikers	14
- Der moralistische Standpunkt	14
- Der technizistische Standpunkt	14
- Der sophistische Standpunkt	15
- Der Standpunkt des Lehrenden und des Lernenden	16
- Berater in schwierigen Fällen	17
- Erzieher im Gesundheitswesen	18
- Berater für Mitarbeiter des Gesundheitswesens	18
- Patientenvertreter	19
2.2.2 Das Verhältnis der Aufgaben zueinander	19
2.2.3 Ethik und Therapie – Therapie und Ethik	21
2.2.4 Therapeutisch-ethische Aufgaben	22
2.3 Das Problem der Rechtfertigung moralischer Normen und Werte	25
2.3.1 Freiheit und Moral	25
2.3.2 Einstellung zur Vernünftigkeit – eine moralische Entscheidung	27
2.3.3 Bescheidener Rationalismus	28
<i>3 Die wissenschaftstheoretische Einordnung der – systemorientierten – Familientherapie</i>	
3.1 Die Klassifikation familientherapeutischer Schulen nach Levant	31
3.1.1 Das historische Modell der Familientherapie	33

VI Inhaltsverzeichnis

3.1.2	Das Struktur-Prozeß-Modell der Familientherapie	34
3.1.3	Das Begegnungsmodell der Familientherapie	35
3.2	Die „Paradigmadiskussion“ um die Familientherapie	36
3.2.1	Das „dreiteilige“ Paradigma	38
3.3	Konsequenzen: Pluralismus und Integration	40
4	<i>Systematisierung ethischer Fragen in der Familientherapie</i>	
4.1	„Quellen“ ethischer Konflikte in der Familientherapie. Ergebnisse einer Befragung	45
4.2	Qualitative Aspekte	49
4.3	Quantitative Aspekte	49
4.4	Hierarchische Aspekte	51
5	<i>Empirische Arbeiten zu Wertfragen in der Psychotherapie</i>	
5.1	Der „gute Psychotherapeut“ und der „gute Patient“. Voraussetzungen für erfolgreiche Psychotherapie	53
5.2	Die Beziehung zwischen Psychotherapeut und Patient	54
5.3	Wert- und Zielvorstellungen von Psychotherapeuten. Liebesfähigkeit, Selbstachtung und Freiheit	57
6	<i>Die aktuelle – amerikanische – Diskussion ethischer Fragen in der Familientherapie</i>	
6.1	Systematisierung ethischer Positionen in der aktuellen familientherapeutischen Diskussion	62
6.2	Die Breite der Anwendungsmöglichkeiten ethischer Positionen in der Familientherapie	69
6.3	Die Begründungen. Ordnungsversuche auf der metaethischen Ebene	71
7	<i>Familientherapie und Ethik</i>	
7.1	Familientherapeutische Konzepte mit besonderer Berücksichtigung ethischer Fragen	74
7.1.1	Das Heidelberger Modell von Stierlin und Mitarbeitern. Entwurf einer Beziehungslehre	75
	– 1) Die bezogene Interaktion	75
	– 2) Die Interaktionsmodi der Bindung und der Ausstoßung	76
	– 3) Die Delegation	76
	– 4) Die Mehrgenerationen-Perspektive von Vermächtnis und Verdienst	77
	– 5) Der Status der Gegenseitigkeit	77
	– Stierlins Entwurf zu einer umfassenden Beziehungslehre. Der Begriff der positiven und negativen Gegenseitigkeit	78
7.1.2	Die intergenerationelle Perspektive von Boszormenyi-Nagy und die kontextuelle Therapie	80

- Die Bedeutung der Gerechtigkeit für die Therapie	81
- Die kontextuelle Therapie	84
7.1.3 Die Mehrgenerationen-Familientherapie der Göttinger Arbeitsgruppe um Sperling	86
- Die Anwendung der Mehrgenerationen-Familientherapie	90
7.1.4 Von der Theorie zur Praxis der Familientherapie	92
7.2 Andere familientherapeutische Ansätze und ihre Beziehung zu ethischen Fragen	97
7.2.1 Ziele im Struktur-Prozeß-Modell der Familientherapie	97
- Die strukturelle Familientherapie	98
- Haleys Stellungnahme zu ethischen Fragen	99
- Keine unnötige Polarisierung	100
7.2.2 Ziele im Begegnungsmodell der Familientherapie	101
- Die Familiengestalttherapie	102
- Die klientenzentrierte Familientherapie	102
8 <i>Entwicklungstheorien als Grundlage therapeutischer Orientierung</i>	
8.1 Eriksons Modell der Entwicklung des Individuums. Vom Urvertrauen zur Integrität	105
8.2 Ehe und seelische Entwicklung. Der Ansatz von Rubin und Gertrude Blanck	110
8.2.1 Die Ehe als Entwicklungsphase	110
8.2.2 Ethische Prinzipien und technische Regeln	112
8.3 Der „Familienzklus“	114
8.3.1 Die Frage der Entwicklung von und in Familien	115
8.3.2 Familientherapie aus der Sicht des Familienzklus	120
8.3.3 Die Entwicklung des Therapeuten als Problem	122
8.4 „Epigenese“ von Beziehungssystemen. Das Konzept von Wynne . .	124
9 <i>Beiträge zu ethischen Fragen aus drei therapeutischen Theorien</i>	
9.1 Psychoanalytische Beiträge zu ethischen Fragen in der Therapie . .	129
9.1.1 Die Suche nach dem Sinn und das wahre Leben	129
9.1.2 Absage an eine psychoanalytische Weltanschauung	131
9.1.3 Wissenschaftliche oder therapeutische Analyse	133
9.1.4 Standard menschlicher Vollkommenheit	135
9.1.5 Der Psychoanalytiker – Mitglied einer faktischen und pluralistischen Gesellschaft	136
9.1.6 Negative und positive Pflichten	137
9.2 Humanistische Psychologie und ethische Fragen	139
9.2.1 Produktive Orientierung und humanistisches Gewissen	139
9.2.2 Der seelisch gesunde, sich selbst verwirklichende Mensch	142
9.2.3 Unbeantwortete Wertfragen in der Psychotherapie	146
9.2.4 Die dritte Kraft und ihre Wurzeln	149
9.3 Ethische Fragen in der Verhaltenstherapie. Das Problem des ethischen Relativismus – eine Kontroverse	151
9.3.1 Verhüllter Dogmatismus	153

VIII Inhaltsverzeichnis

<i>10</i>	<i>Die Theorie der moralischen Entwicklung: Lawrence Kohlberg</i>	
10.1	Die empirische Untersuchung der moralischen Entwicklung	155
10.2	Extremer oder gemäßigter Relativismus	159
10.3	Moralische Entwicklungsstufen: Hierarchie der Formen moralischer Integration	161
10.4	Die Überlegenheit höherer moralischer Stufen	167
10.5	Vom Sein zum Sollen – Der „naturalistische Fehlschluß“	169
10.6	Die Bedeutung der Theorie Kohlbergs für die Therapie	172
<i>11</i>	<i>Psychotherapie zwischen angewandter Ethik und Metaethik</i>	
11.1	Psychotherapie als angewandte Ethik	176
11.2	Psychotherapie als Metaethik	177
11.3	Psychotherapie als Wiederherstellung der „Moral“. Bindeglied zwischen Anwendung und Metaebene	179
11.4	Autonomie – ein zentraler ethischer Begriff in der Psychotherapie .	181
11.5	Von der Offenlegung konkreter therapeutischer Werte zur Identifikation allgemeiner ethischer Prinzipien der Therapie	183
<i>12</i>	<i>Schritte zu einer therapeutischen Ethik</i>	
12.1	Systemische Aspekte therapeutischer Ethik	185
12.2	Das Verhältnis therapeutisch-ethischer Theorien zueinander	188
12.3	Das richtige Maß: Zuviel oder zuwenig Moral in therapeutischen Theorien	190
12.4	Therapeutische Ethik und postkonventionelle Moral	195
12.5	Moralprinzipien in der Diskussion	199
<i>Literatur</i>	203

Geleitwort

Der Bitte von Frau Stella Reiter-Theil, für dieses Buch ein Vorwort zu schreiben, komme ich gerne nach. In den 40 Jahren, in denen ich Psychotherapie praktiziere und lehre, bin ich selbst immer wieder auf ethische Fragen gestoßen und habe erkannt, wie wichtig gerade die „Ethik“ für dieses Arbeitsgebiet ist. Besonders deutlich wurde mir dies, als ich in den sechziger Jahren begann, mit Paar- und Familientherapie zu experimentieren. Solange ich nur Einzeltherapie betrieb, schien alles selbstverständlich. Wenn man sich an die Regeln derjenigen Schule hielt, in der man beheimatet war, traten – scheinbar – keine Probleme auf. Erst in den Mehr-Personen-Therapien mit ihren typischen Interessenskonflikten häuften sich die Schwierigkeiten, ethische Konflikte, für die man jedoch nicht vorbereitet war. Die Familientherapie, das habe ich selbst erlebt, sensibilisiert also für therapeutisch-ethische Fragen und sie hat auch bereits manches an Orientierung zu bieten, wie dieses Buch zeigt.

Ein weiterer Grund dafür, daß ich die Beschäftigung mit ethischen Fragen in einem psycho- und familientherapeutischen Kontext begrüße, hängt mit der Situation der Ethik in der Medizin insgesamt zusammen. Anders als in den USA, in denen geradezu ein Boom an Literatur über Fragen der medizinischen Ethik zu verzeichnen ist, zeigen sich im deutschen Sprachraum bisher eher schüchterne Ansätze. Neben anderen Gründen mag hierfür eine für uns charakteristische Schwierigkeit verantwortlich sein, die wir mit der Verbindung zwischen (allzu) akademischer Philosophie und Ethik auf der einen Seite und der therapeutischen Praxis auf der anderen Seite haben. Auf diesem schwierigen Weg – zwischen den Disziplinen – sucht und untersucht Frau Reiter-Theil Entwürfe einer „*therapeutischen Ethik*“, wobei die Familientherapie zentrales Beispiel ist.

Entsprechend ihrem eigenen Weg, vom Studium der Psychologie und der Philosophie herkommend, aus der Beschäftigung mit unterschiedlichen therapeutischen Schulen und nicht zuletzt aus dem Interesse an weiterführender, auch empirischer Forschung sichtet und sortiert die Autorin vorhandenes Material. Dabei wird das Buch dem Grundsatz gerecht, ein gerade erst entstehendes Arbeitsgebiet, die „*therapeutische Ethik*“, nicht vorzeitig durch Kritik und Ausschluß von Ansätzen einzuschränken.

Unter den verschiedenen Schwerpunkten des Buches nimmt die Theorie der moralischen Entwicklung von Lawrence Kohlberg sowie sein Konzept einer „postkonventionellen Moral“ einen wichtigen Platz ein. In diesem Ansatz findet die Autorin einen passenden „Schlüssel“ zu den verschiedenen Teilen einer „*therapeutischen Ethik*“, die zwar noch nicht als fertiges Gebäude vor uns steht,

X Geleitwort

aber doch schon zu ahnen ist. An jedem dieser Teile kann der Leser ansetzen und weiterbauen. Das Buch ist eine Einladung zur eigenen Beschäftigung mit den ethischen Grundlagen von Familien- und Psychotherapie, von Beratung und Medizin. Autorin und Leser sind auf der Suche nach den neuen Zielen, die in unserer Zeit gefunden werden müssen.

em. o. Prof. Dr. Hans Strotzka

ehem. Vorstand des Instituts für
Tiefenpsychologie u. Psychotherapie

XII Danksagung

des Instituts und der Ehe- und Familienberatungsstellen der Stadt Wien sowie den Klienten herzlich gedankt. Hier konnte ich weiter praktische Erfahrungen sammeln und durch Forschungsarbeiten vertiefen.

Meinen Familienmitgliedern, Freunden und Bekannten danke ich dafür, daß sie meine ausdauernde Beschäftigung mit diesem Thema und die „Nebenwirkungen“ dieser Anstrengung geduldig ertragen haben. Ein herzlicher Dank gilt auch Frau Renate Leitgeb für die Herstellung eines lesbaren Manuskripts sowie meiner Mutter, Frau Marianne Kühn, die mir bei den Korrekturen eine große Hilfe war. Die letzte Etappe in dieser Arbeit wurde auf das schönste von der Vorfreude begleitet, die mir Herr PD Dr. T. Graf-Baumann vom Springer-Verlag, Heidelberg, bereitete, indem er mir die Publikation des Manuskripts als Buch zusagte. Auch ihm sei herzlich gedankt.

Wien, im Mai 1988

Stella Reiter-Theil